



Gemeindetag
Baden-Württemberg

Gemeindetag Baden-Württemberg
Kommunaler Landesverband
kreisangehöriger Städte und Gemeinden

Gemeindetag Baden-Württemberg | Panoramastraße 31 | 70174 Stuttgart

Verband der Ersatzkassen e.V.

Landesvertretung Baden-Württemberg

Herrn Frank Winkler

Stellv. Leiter der vdek-Landesvertretung

Christophstraße 7

70178 Stuttgart

69
10.5.16

Ihr Ansprechpartnerin:
Kristina Fabijanic-Müller

Pressereferentin

Bearbeitung: Margot Tschentscher
margot.tschentscher@gemeindetag-bw.de

Stuttgart, 9. Mai 2016
Az.036.18

Beitrag in der BWGZ 08/2016

Sehr geehrter Herr Winkler,

in der Ausgabe 08/2016 unserer Verbandszeitschrift „Die Gemeinde“ (Bwgz) vom 30. April 2016 hat der Gemeindetag mit dem Schwerpunkt „Gesundheitsförderung“ wiederum ein wichtiges Thema besetzt und für die Städte und Gemeinden aufbereitet.

Mit Ihrem Beitrag haben Sie zur Abrundung dieses Themenkomplexes beigetragen.
Hierfür möchten wir Ihnen auf diesem Wege nochmals herzlich danken.

Beigefügt erhalten Sie zwei Freiexemplare der, auch durch Ihre Unterstützung,
sehr gelungenen Ausgabe.

Bei Bedarf können Sie selbstverständlich gerne in angemessenem Umfang weitere Hefte bekommen. Wenden Sie sich dazu bitte direkt an Frau Tschentscher (margot.tschentscher@gemeindetag-bw.de).

Mit freundlichen Grüßen

Margot Tschentscher

DIE GEMEINDE

Zeitschrift für die Städte und Gemeinden

Organ des Gemeindetags Baden-Württemberg

Gesundheitsförderung



Inhaltsverzeichnis

Pressemitteilung

Zukunftsähigkeit des Ländlichen Raums muss im Koalitionsvertrag festgeschrieben werden

Aus dem Gemeindetag

Resolution zur Stärkung des Ländlichen Raums

Corinna Christner:
Modellgemeinden auf ihrem Weg zur Inklusion

Stadtporträt

Clint Metzger:
Nürtingen: Eine Stadt in Bewegung
Das neue Mitglied des Gemeindetags stellt sich vor

Gesundheitsförderung

Frank Winkler:
Förderpreis Gesunde Kommune 2016 – In drei Jahren bereits 22 Kommunen für gelebte Prävention und Gesundheitsförderung ausgezeichnet

Sigrid Böhler:
In Aitern geht es „Fit und genussvoll ins Alter“

Sigmund Ganser:
Gesunde Gemeinde Hülben – B 52 preiswürdig

Ekkehard Fauth:
„Perle des Heckengäus“ wird „Gesunde Gemeinde“

Brigitte Wild:
Auszeichnung für „Bewegung mit Köpfchen“ in Rangendingen

Dr. Torben Sammet, Myriam Brücker:
Förderung von Gesundheit, Lebensqualität und sozialem Miteinander in Städten und Gemeinden

Gemeindewirtschaft

Prof. Dr. Alfred Katz:
Erweiterte Handlungsspielräume für Kommunen – Einführung der Kommunalanstalt und Verbesserung der interkommunalen Zusammenarbeit

Prof. Dr. Alfred Katz:
Kommunalunternehmen als GmbH (AG) – Ausgestaltung der GmbH/ des Gesellschaftsvertrags im Konflikt mehrerer „Rechtsregime“

Fabian Müller:
Der neue § 2b UStG – Paradigmenwechsel in der Umsatzbesteuerung der öffentlichen Hand

Allgemeiner Teil

Udo Hollauer, Dr.-Ing. Christian Kulas, Dr.-Ing. Ali Shams:
Textilbeton – Baustoff der Zukunft

Ernst Gössl, Fabian Müller:
Neue Entgeltmodelle bei der kommunalen Wasserwirtschaft notwendig?

Professor Walter Böhringer:
Einsicht in das Grundbuch bei der Einsichtsstelle der Gemeinde

Bücher und Zeitschriften

Impressum

346

346

348

349



352



Foto: Stadt Nürtingen

354

356

358

360



Foto: Peter Freitag/PIXELIO

362

370

382

386

389

395

400

355

Zum Titelbild

Fünf Obstportionen am Tag sind gut für die Gesundheit. Und wenn man dann noch zu Fuß zum Wochenmarkt spaziert, hat man schon einiges für Körper und Geist getan, denn „Gehen hält fit“. Unseren Städten und Gemeinden liegt die Förderung der Gesundheit ihrer Bürgerinnen und Bürger ebenfalls am Herzen. Viele von ihnen beteiligen sich am Wettbewerb „Gesunde Kommune“, der in diesem Jahr bereits zum vierten Mal ausgelobt wird. Die vier Förderpreisträger 2015 stellen ihr vorbildliches Engagement in diesem Heft vor. Weiterer Schwerpunkt der aktuellen BWGZ-Ausgabe ist das Thema Gemeindewirtschaft.

Foto: oben: pa · picture alliance, unten: Olga Meier-Sander/PIXELIO

Frank Winkler*

Förderpreis Gesunde Kommune 2016 – In drei Jahren bereits 22 Kommunen für gelebte Prävention und Gesundheitsförderung ausgezeichnet

Auch für das Jahr 2016 wird der Förderpreis „Gesunde Kommune“ erneut ausgelobt – dies bereits zum vierten Mal. Initiator des Förderpreises sind die Krankenkassen des BKK Landesverbands Süd, der IKK classic, der Knappschaft und des Verbands der Ersatzkassen (vdek). Sie haben die Setting-Ansätze nach § 20 SGB V in den Kommunen mit jeweils 5.200 Euro honoriert. Denn: Prävention und Gesundheitsförderung vor Ort sind besser als Paragrafenlyrik.



Körperlich und geistig fit: Die Gesundheit von Senioren spielt eine wichtige Rolle bei den Preisträgern, die 2015 mit dem Förderpreis „Gesunde Kommune“ ausgezeichnet wurden.

Im Januar 2016 hatte sich die Sichtungskommission, vertreten durch das Landesgesundheitsamt, den Städtetag Baden-Württemberg, den Gemeindetag Baden-Württemberg sowie durch Vertreter der Auslober, intensiv beraten und auf vier Preisträger für das Jahr 2015 verständigt. Von insgesamt acht Bewerbungen konnten die Gemeinden Aitern im Landkreis Lörrach mit ihrem Projekt „Fit und genussvoll im Alter“ und die Gemeinde Aidlingen im Land-

kreis Böblingen mit ihrem Projekt „Gesund aktiv leben in Aidlingen – auch im Alter“, die von der Jury gesetzten, strengen Bewertungskriterien erfüllen. Dies gelang außerdem der Gemeinde Rangendingen im Zollernalbkreis mit ihrem Projekt „Bewegung mit Köpfchen“ und der Gemeinde Hülben im Landkreis Reutlingen mit ihrem Projekt „Gesunde Gemeinde Hülben“. Die Projekte werden in dieser Ausgabe ausführlich vorgestellt.

Bewertungskriterien

Bei der Bewertung werden u. a. die Qualität und die Quantität der Angebote, der Aktionen oder der Maßnahmen in Augenschein genommen, au-

* Frank Winkler ist stellvertretender Leiter der Landesvertretung des Verbands der Ersatzkassen e.V. (vdek) Baden-Württemberg.

ßerdem die Akzeptanz der Programme in der Bevölkerung. Weitere Kriterien sind etwa die Verankerung der Projekte und Maßnahmen in feste Arbeitsstrukturen und Netzwerke, die strategische Ausrichtung, aber auch die Nachhaltigkeit und der offenkundige Setting-Ansatz. Das Krankenkassenbündnis im Südwesten, die B 52-Verbändekooperation Baden-Württemberg, verfolgt mit dem Förderpreis ihr zentrales präventives Anliegen, nämlich die Gesundheit der Menschen zu fördern und zu erhalten.

Gleichzeitig soll die Gesundheitsstrategie des Landes Baden-Württemberg flankiert werden. Prävention und Gesundheitsförderung in der Gemeinde sollen sukzessive aufgebaut und optimiert werden. Erkennbar sein soll eine gelebte und aktive Vernetzung der Akteure. Gute Beispiele der kommunalen Gesundheitsvorsorge sollen nachvollziehbar und öffentlichkeitswirksam herausgearbeitet und ins Land hinausgetragen werden. Der B 52-Verbändekooperation Baden-Württemberg geht es darum, gut strukturierte Projekte in der Lebenswelt Kommune zu fördern, um andere Gemeinden zur Nachahmung zu motivieren und Impulse für ähnliche Projekte zu geben.

Vorbildliches Engagement wird belohnt

Für die an der Kooperation beteiligten Verbände ist es deshalb gut investiertes Geld, wenn sie vorbildliches Engagement, das einen Multiplikator-Effekt erzeugen kann, finanziell belohnen. Auch gesundheitspolitische Akzente der ganz besonderen Art sollen lokalisiert und honoriert werden.

Die Sichtungskommission hält sich dabei an das Setting „Gesunde Kommune“, welches sich aus dem GKV-Leitfaden Prävention nach § 20 SGB V ergibt. Erkennbar werden soll auch die Einbettung in eine Gesamtkonzeption mit einer erkennbaren Zukunftsvision für eine gesunde Lebenswelt der Mitbürgerinnen und Mitbürger einer Gemeinde. Mit der Forderung nach Nachhaltigkeit sollen die Präventionsmaßnahmen dar-

Ausgaben für die Gesundheit

Im Jahr 2014 in Deutschland insgesamt: **328,0 Milliarden Euro**

Wer zahlt?



Wofür?



Quelle: Statistisches Bundesamt (2016) rundungsbed. Differenz



© Globus 10888

Foto: picture alliance

über hinaus viele Jahre Bestand haben. Im Rahmen des Punktevergabesystems durch die Sichtungskommission werden kreative Projekte ganz besonders gewichtet. Nach der Sichtungskommission entscheidet anschließend eine Jury über die Preisvergabe. Das Preisgeld beträgt 5.200 Euro.

Kommunen und Krankenkassen im Schulterschluss

Im Schulterschluss mit der Präsidentin des Städtetages, Barbara Bosch, und dem Präsidenten des Gemeindetages, Roger Kehle, die seit 2013 die Schirmherrschaft übernommen haben, weiß sich das Krankenkassenbündnis im Südwesten gemeinsam auf dem richtigen Weg.

Zur Bedeutung des Förderpreises der B 52-Verbändekooperation meint Gemeindetagspräsident Roger Kehle: „Es ist richtig und wichtig, dass 2016 bereits zum vierten Mal der Förderpreis ‚Gesunde Kommune‘ ausgelobt wird. Anhand der Projektbewerbungen, die wir allein im letzten Jahr erhalten haben, sehen wir, wie viele Städte und Gemeinden sich gemeinsam mit ihren Bürgerinnen und

Bürgern auf den Weg gemacht haben, um für gesunde Lebenswelten vor Ort zu sorgen. Sie haben neue Ideen entwickelt und auf vielfältige Weise gezeigt, was in verschiedenen Lebensbereichen und -abschnitten möglich ist, um Prävention und Gesundheitsförderung vor Ort zu verankern. Und all dies trotz der aktuellen Flüchtlingsherausforderung, die in unseren Kommunen viele andere Themen in den Hintergrund zu drängen scheint. Die Förderpreisträger 2015 sind gute Beispiele dafür, dass gerade in kleinen Gemeinden kommunale Gesundheitsvorsorge zu einer Erfolgsgeschichte werden kann. Auch für 2016 wünsche ich mir viele Ideen und Projekte, die als Vorbilder für alle dienen können, die eine erfolgreiche Gesundheitsprävention vor Ort umsetzen wollen.“

Detaillierte Informationen für eine Bewerbung finden Sie unter www.argeb52.de

Hier können Sie auch die dafür notwendigen Bewerbungsunterlagen herunterladen. ■

Az. 503.00

Sigrid Böhler*

In Aitern geht es „Fit und genussvoll ins Alter“

Die kleine Gemeinde Aitern am Belchen im neugegründeten Biosphärengebiet Schwarzwald darf sich in diesem Jahr über den B 52-Förderpreis – Gesunde Kommune 2015 freuen. Ausgezeichnet wurde das Projekt „Fit und genussvoll ins Alter“. Das Thema Gesundheit ist im Leitbild der Gemeinde verankert. Es betrifft die Bürger aller Altersstufen in den Bereichen Sport und Ernährung, angefangen von den Windelflitzern, über die Kindergartenkinder und Grundschüler bis hin zu den Senioren. Den Letzteren gehörte 2015 das besondere Augenmerk der Gemeindeverwaltung.



Gemeinsam mit dem Landratsamt Lörrach suchte die Gemeinde aufgrund eines Gemeinderatsbeschlusses 2015 das Gespräch mit den Senioren vor Ort. Es gab eine Fragenbogenaktion mit den Senioren, deren Ergebnisse Ellen Hipp vom Landratsamt Lörrach dem Gemeinderat in seiner Klausur im März 2015 vorstellte. Im Juli 2015 fand eine Zukunftswerkstatt mit den Senioren unter dem Motto „Fit und genussvoll ins Alter“ in der Belchenhalle statt. Ellen Hipp moderierte gemeinsam mit Sarah Wist von der Uni Stuttgart diesen Nachmittag, wobei die Senioren selbst den größten Teil bestritten, indem sie engagiert miteinander diskutierten und so einige bedeutsame Ideen für Aitern entwickelten.

Ausflüge, Nachbarschaftshilfe und Einkaufsfahrten für Senioren gewünscht

An vier Plakaten wurden jeweils in Gruppen drei Themen bearbeitet: Geselligkeit, Bewegung und Chancen. Schließlich hatte sich jeder mit jedem Plakat und dem, was der vorausgehenden Gruppe dazu eingefallen war, auseinandergesetzt. Am Schluss bekam jeder Teilnehmer rote Punkte, die er auf die einzelnen Vorschläge verteilen konnte, je nachdem, für wie wichtig er einen Vorschlag hielt. Der Gemeinderat erhielt somit von den Senioren einen ganz klaren Auftrag: Mit Abstand die meisten Punkte sind an die „Arbeitsgruppe zur Organisation von Ausflügen,

Nachbarschaftshilfe, Einkaufsfahrten etc.“ verteilt worden. Eine kluge Entscheidung, denn mit einer Arbeitsgruppe hat man einen Motor, der auch all die übrigen Ideen und Vorschläge nicht aus den Augen verliert. Der Arbeitskreis „Fit und genussvoll ins Alter“ wurde noch am selben Tag ins Leben gerufen.

Wintertaugliche Wanderwege halten Senioren fit

Auf Rang zwei folgten Vorschläge zum „Seniorengerechten Wegenetz und Winterwanderweg mit Hundetoilette“. Dieser Wunsch zeigt, dass die Aiterner Senioren wissen, wie sie sich auf einfache Weise fit halten können: durch Laufen. Im Winter jedoch ist dies schwierig und sogar gefährlich. Deswegen ist man dankbar für eine Winterlaufstrecke, damit man sich auch bei Winterwetter an der frischen Luft bewegen kann.

Der Arbeitskreis „Fit und genussvoll ins Alter“ fasste schließlich im Oktober 2015 folgende Beschlüsse:

1. Der Weg zwischen Haus Inge und Waldstraße soll im Winter so präpariert werden, dass man auf einer Schneedecke laufen kann, natürlich auf eigene Verantwortung.

* Sigrid Böhler ist Bürgermeisterin in der Gemeinde Aitern.



Foto: Gemeinde Aiten

2. Den Aiterner Senioren soll eine Halbtagesfahrt von Seiten der Gemeinde angeboten werden.

3. Im Frühjahr soll eine offene Wandergruppe gebildet werden, die geführte Wanderungen für Senioren anbietet.

4. Wenn Interesse besteht, würde die Gemeinde einen Computer-Einsteigerkurs für Senioren organisieren. Auch andere moderne Technologien können bei Bedarf erläutert werden.

Diese Beschlüsse des Arbeitskreises „Fit und genussvoll“ wurden im Amtsblatt veröffentlicht. Der erste Punkt wurde im letzten Winter schon umgesetzt. Die anderen drei Punkte stehen noch aus.

Angedacht ist ferner ein gemeinsamer Nachmittag mit Schülern des Bildungshauses, den Senioren und der Landfrauengruppe „Präventive Gymnastik mit Hannelore“ zum Thema „Wir sind fit, wir essen gesund“.

Vor lauter Freude über das Preisgeld in Höhe von 5.200 Euro hat die Gemeinde einen Geschirrspüler für das gemeinsame Vereinsheim der Landfrauen und des Gesangvereins gekauft. Dieser Raum ist schon heute Treffpunkt vieler Seniorinnen und Senioren. ■

Az. 503.00

Impressum

Die Gemeinde (BWGZ):

Zeitschrift für die Städte und Gemeinden, Stadträte, Gemeinderäte und Ortschaftsräte; Organ des Gemeindetags Baden-Württemberg (Herausgeber – Eigenverlag)

Verantwortlich für den Herausgeber:

Roger Kehle, Präsident (V.i.S.d.P.)

Verlags- und Schriftleitung/Redaktion:

Silke Gerboth-Sahm
E-Mail: silke.gerboth-sahm@gemeindetag-bw.de



Anschrift:

Gemeindetag Baden-Württemberg
Panoramastraße 31, 70174 Stuttgart
Tel. 0711 22572-0, Fax 0711 22572-47
E-Mail: zentrale@gemeindetag-bw.de
Internet: http://www.gemeindetag-bw.de

Die Gemeinde (BWGZ)

erscheint zweimal monatlich.

Bezugspreise (ohne MWSt.):

- für Mitgliedsstädte und Mitgliedsgemeinden:
Jahresabonnement 154 Euro
- für sonstige Bezieher:
Jahresabonnement 175 Euro
- für Stadt-, Gemeinde- und Ortschaftsräte, Studenten und öffentliche Bibliotheken:
Jahresabonnement 110 Euro
Bei Mehrfachabnahme Sonderrabatte möglich.
Alle Preise einschl. Versand- und Zustellgebühren.

Einzelhefte kosten 9,35 Euro zzgl. MWSt.

Bestellungen: Schriftlich an den Gemeindetag, Margot Tschentscher
E-Mail: margot.tschentscher@gemeindetag-bw.de

Abbestellungen: Schriftlich an die Geschäftsstelle des Gemeindetags vier Wochen vor Halbjahresende, Abbestellungen werden nur zum 30. Juni und zum 31. Dezember wirksam.

Nachdrucke und Kopien: Nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Gemeindetags (dies gilt nicht für Mitgliedsstädte und Mitgliedsgemeinden); Quellenangabe erforderlich.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für die inhaltliche Richtigkeit von Fremdbeiträgen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildmaterial übernimmt der Herausgeber keine Verantwortung. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Überarbeitung vor.

Anzeigenverwaltung:

Martin Fettig Medienservice
Gretelweg 1a, 76199 Karlsruhe
Tel. 0721/1450 80 42, Fax 0711/257 35 56
E-Mail: bwgz@das-medienquartier.de
Die Anzeigenverwaltung ist für Anzeigen und Hinweise im Anzeigenteil verantwortlich.

Druck: Wahl-Druck GmbH, Carl-Zeiss-Straße 26
73431 Aalen/Württ.

Sigmund Ganser*

Gesunde Gemeinde Hülben – B 52 preiswürdig

Groß war die Freude, als die Nachricht bekannt wurde, dass die „Gesunde Gemeinde Hülben“ in diesem Jahr einer der Preisträger für den B 52-Förderpreis sein soll. Bestätigt dieser Preis doch das Engagement der Hülbener Bürgerinnen und Bürger zum Thema „Gesundheit“ und den vor gut eineinhalb Jahren ins Leben gerufenen Prozess der Gesunden Gemeinde Hülben.



Foto: Gemeinde Hülben

Dass in diesem Jahr noch der B 52-Förderpreis hinzukommt, hätten die Akteure in Hülben zu Beginn des Prozesses nie für möglich gehalten.

Am 08. Mai 2015 war es so weit. Aus den Händen von Sozialministerin Katrin Alt-peter durfte der Arbeitskreis „Gesunde Gemeinde Hülben“ und Bürgermeister Siegmund Ganser das Zertifikat zur Gesunden Gemeinde entgegennehmen. Nun war es amtlich und das Geschenk des Landkreis Reutlingen, ein Ortsschild, das auf den neuen Titel hinweisen soll, wurde stolz entgegen genommen.

Gesundheitsvorsorge ist mehr als ärztliche Grundversorgung

Als am 25. Februar 2014 der Gemeinderat der Gemeinde Hülben den Grundsatzbeschluss gefasst hat, sich um das Zertifikat Gesunde Gemeinde zu bewerben und zukünftig die Gesundheit in den Mittelpunkt der Entscheidungsprozesse zu stellen, war vielen nicht klar, was dieser Prozess eigentlich bedeutet. Zu Beginn ging es darum, die Frage zu beantworten, wie die ärztliche Grundversorgung am Ort in Zukunft aufrecht erhalten und definiert werden soll. Wie

viele Gemeinden, ist auch die 3.000 Einwohner-Gemeinde Hülben auf der Schwäbischen Alb im Landkreis Reutlingen derzeit mit einem Hausarztehepaar und einer Zahnarztpraxis noch bestens versorgt. Allerdings steht vor allem bei der Hausarztpraxis der Ruhestand der Ärzte in naher Zukunft an. Wie soll es dann weiter gehen? Das war die drängende Frage auch im Gemeinderat, die es zu beantworten gilt und galt.

Dass Gesundheit aber viel mehr bedeutet, als „nur“ die ärztliche Grundversorgung, wurde im Laufe des weiteren Prozesses mehr als deutlich. Von der Geburtshilfe bis zur Versorgung der Senioren im Ort, zieht sich das Thema wie ein roter Faden durch die Themen des Gemeinderats. Dies wurde auch dem Arbeitskreis „Gesunde Gemeinde Hülben“ schnell bewusst, als er sich im Juli 2014 zur ersten Arbeitssitzung getroffen hat. Rund 30 Akteure arbeiten seither aktiv an den verschiedenen Themen. Insbesondere die Themen „Gesunde Er-

nährung“, „Senioren“ und die „ärztliche Grundversorgung“ sind dabei die Hauptarbeitsschwerpunkte.

Schnell konnte natürlich auch festgestellt werden, dass nicht alle Themen durch die Arbeitskreise abgedeckt werden können und somit Schwerpunkte festgelegt werden müssen.

In einer grundlegenden Bestandsanalyse der Gemeinde, in welcher die Stärken und Schwächen ausgearbeitet wurden, entstand ein Gemeindeprofil, das der Gemeinderat einstimmig im Februar 2015 verabschiedet hat.

In sechs Leitsätzen beschreibt der Arbeitskreis die wesentlichen Handlungsfelder der Gesunden Gemeinde Hülben. Daraus ergaben sich mögliche Ansätze für erste Projekte und Maßnahmen.

* Siegmund Ganser ist Bürgermeister in der Gemeinde Hülben.

Netzwerk „Gesundheit vor Ort“

Ein erster AHA-Effekt ergab sich bei der Bestandsanalyse. Über 100 gesundheitsfördernde Angebote von 30 Anbietern kamen zutage. Viel mehr, als zunächst bekannt und angenommen worden war. Dies ist derzeit die Grundlage für das Entstehen des Netzwerkes „Gesundheit am Ort“, das immer dichter und enger miteinander verknüpft werden soll. Ziel ist es, ein noch engeres Netz aus Angeboten zu knüpfen und viele auch miteinander zu verknüpfen, da Mehrfachangebote hier natürlich nicht ausbleiben.



Foto: Gemeinde Hülben

Der Arbeitskreis „Gesunde Gemeinde Hülben“ hat die Handlungsfelder und Ziele zur Gesundheitsförderung abgesteckt.

Drei Gemeinden – eine gemeinsame Gesundheitswoche

Ebenfalls sehr positiv ist die gemeinsame Gesundheitswoche mit den ebenfalls ausgezeichneten Gemeinden Eningen unter Achalm und Hohenstein im Oktober 2015. Innerhalb von vier Tagen wurden an allen Orten die gleichen drei Vorträge zum Thema „Demenz“ gehalten. Die Besucherzahlen waren sehr hoch. Auch zukünftig wollen die drei „Gesunden Gemeinden“ gemeinsam eine Gesunde Woche anbieten. Im Jahr 2016 soll das Thema „Stress“ im Mittelpunkt stehen.

Neben einem Seniorenrundweg, der die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger mit seniorengerechten Trainingsgeräten zu Bewegung und Prävention anhalten soll, sind weitere Vorträge zur Prävention, auch zum Thema „gesunde Ernährung“ und viele weitere kleinere Maßnahmen angedacht.

App zum Überblick über Hülbener Gesundheitsangebote

Gleichzeitig entwickelt der Arbeitskreis derzeit eine Broschüre, welche einen ersten Überblick über die über 100 Angebote geben soll. Ziel soll es allerdings sein, diese Angebote in eine App zu überführen, welche dann auch die jüngeren Mitbürgerinnen und Mitbürger ansprechen soll.

Da für viele Projekte nicht genügend Haushaltsmittel zur Verfügung stehen, kommt der B 52-Förderpreis wie gerufen. Neben der eigentlichen Wertschätzung einer solchen ehrenamtlichen Arbeit, welche einen solchen Prozess erst richtig in Gang bringen kann, ist er für die Umsetzung weiterer Projekte von unschätzbarem Wert. Das Preisgeld ist bereits fest eingeplant und die Projektteilnehmer freuen sich auf die Umsetzung dieser und weiterer Projekte.

In der Fachveranstaltung Kommunale Gesundheitsförderung des Landesgesundheitsamtes Baden-Württemberg im März 2016, in der der Landkreis Reutlingen die Kommunale Gesundheitskonferenz und die Gemeinde Hülben das

Zertifikat „Gesunde Gemeinde“ vorstellen konnte, wurde deutlich, dass dieser Prozess ein Modell zur Aufarbeitung des Themas „Gesundheit“ sein kann. Durch diese Zertifizierung wird das Thema „Gesundheit“ im Ort anders und nachhaltiger wahrgenommen. Es ist ein Netzwerk entstanden, bei dem viele Verfahrensbeteiligte erstmals miteinander in Kontakt kamen, um das Thema „Gesundheit“ weiter nach vorne zu bringen.

Für die Gemeinde Hülben ist das Zertifikat „Gesunde Gemeinde“ von unschätzbarem Wert und von zentraler Bedeutung bei der Frage der Zukunftssicherung der Gemeinde. ■

Az. 503.00

Drei Orte, drei Vorträge: Das Thema Demenz war für viele Besucher interessant.



Foto: Gemeinde Hülben

Ekkehard Fauth*

„Perle des Heckengäus“ wird „Gesunde Gemeinde“

Zum dritten Mal in Folge wurde die Gemeinde Aidlingen, die „Perle des Heckengäus“ im Landkreis Böblingen, als „Gesunde Gemeinde“ ausgezeichnet. Vor allem die Seniorenmesse, die alle zwei Jahre im Zuge der Heckengäuwochen in der Aidlinger Sonnenberghalle durchgeführt wird, stand bereits 2013 im besonderen Fokus der Jury. Sie wurde kontinuierlich von einer reinen Ausstellung zu einem dynamischen Aktions- und Mitmachtag weiterentwickelt. Das Angebot ist dabei speziell auf das „Älterwerden“ zugeschnitten.



Foto: Gemeinde Aidlingen

Großen Wert legt die Gemeinde bei ihrer Seniorenmesse auf ein breit gefächertes Angebot. Die Zahl der Messebeischicker hat zwischenzeitlich vierzig überschritten. Unter ihnen findet man Ämter, Schulen, Kirchengemeinden, Pflegeeinrichtungen, Vereine, Dienstleister und andere Akteure. Fragen der Gesundheit und Pflege stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie sportliche Aktivitäten, geistige Herausforderungen mit Bildungsangeboten oder auch generationsübergreifende Angebote wie ein „Handy-Führerschein“, der an diesem Tag bei Schülern der benachbarten Werkrealschule abgelegt werden kann.

Für die nächste Seniorenmesse, die Anfang Juli dieses Jahres stattfinden wird, hat eine örtliche Fahrschule bereits ein speziell auf Senioren zugeschnittenes

Schulungsprogramm aufgelegt, bei dem unter anderem auch Tests zur Verkehrssicherheit angeboten werden.

Erstes Seniorennetzwerk im Landkreis Böblingen

Neben der großen Vernetzung vieler Akteure bei der Aidlinger Seniorenmesse ist in Aidlingen aber auch ein Seniorennetzwerk gemäß dem Pflegeweiterentwicklungsgesetz, § 45b SGB XI, zur Förderung ehrenamtlicher Strukturen sowie der Selbsthilfe in der Pflege, aus der Taufe gehoben worden. Unter Federführung der Diakoniestation Aidlingen und mit der Unterstützung durch die Gemeinde durch eine Informations-, Anlaufs- und Vermittlungsstelle (IAV-Stelle), der Altenhilfefachbe-

ratung des Landkreises Böblingen und des Kreisseniorenrates ist damit das erste Seniorennetzwerk im Landkreis Böblingen entstanden.

Barrierefreier öffentlicher Raum

In Aidlingen wird auch kontinuierlich daran gearbeitet, den öffentlichen Raum barrierefrei zu gestalten. Dies kommt nicht nur Senioren mit Rollatoren zugute. Auch körperlich beeinträchtigte Menschen im Rollstuhl oder junge Familien, die mit dem Kinderwagen unterwegs sind, profitieren hiervon gleichermaßen. Bei den entsprechenden Begehungen wurden in der Vergangenheit im Straßenraum, in Banken, Geschäften und an öffentlichen Einrichtungen Schwachstellen erkannt und sukzessive beseitigt.

Platz der Kommunikation, der Generationen und der Nationen

Im Aidlinger Ortskern ist vor einigen Jahren ein Bouleplatz durch bürgerschaftliches Engagement entstanden. Dieser Platz wird vor allem von Senioren gerne genutzt, und neugierige Kinder vom benachbarten Kinderspielplatz werden hier nicht selten zu gern gesehenen Mitspielern. Im vergangenen Sommer konnte das Areal um ein Großschachspielfeld erweitert werden. Auch Flüchtlinge konn-

* Ekkehard Fauth ist Bürgermeister der Gemeinde Aidlingen.

ten zum Mitmachen motiviert werden. Dadurch ist nun aus einem Platz der Kommunikation und der Generationen auch ein Platz der Nationen geworden.

Ruhemöglichkeiten wechseln sich mit Bewegungsangeboten ab

Mittels einer Umfrage im Mitteilungsblatt wurden die von Senioren favorisierten Spazierwege ermittelt und in diesem Zusammenhang auch gleich weitere wünschenswerte Ruhemöglichkeiten eruiert. Zwischenzeitlich ist ein Ruhebankkataster im Entstehen, mit dem der weitere Ausbau und die Pflege der einzelnen Standorte übersichtlicher wird.

Nicht nur attraktive Spazierwege, sondern auch fest installierte seniorengerechte Fitnessgeräte sollen zu Aktivitäten ermuntern. Mit einem Rudergerät, das aus den Wettbewerbspreisgeldern finanziert wurde, ist hier ein Anfang gemacht.

Broschüre und virtuelle Seniorenarbeit

Mithilfe des Aidlinger Seniorennetzwerks wird zur Zeit der Seniorenratgeber „Gesund und aktiv leben in Aidlingen“ entwickelt. Die Broschüre soll allen Senioren und ihren Angehörigen eine Hilfestellung bieten und die Suche nach Angeboten und Informationen erleichtern – sowohl für Aktivitäten, als auch für Hilfestellungen im Alltag, bei der Versorgung und Pflege von Angehörigen sowie in Notfällen.

Darüber hinaus planen Schüler der Aidlinger Sonnenberg Werkrealschule im Rahmen ihrer Projektprüfung zum Schulabschluss das Projekt „Wheelmap“. Zusammen mit körperlich beeinträchtigten Mitbürgern werden die Schüler dabei eine Onlinekarte zum Suchen, Finden und Markieren rollstuhlgerechter Orte, z.B. öffentliche Einrichtungen, Cafés oder Geschäfte entwickeln. In Aidlingen werden damit auch die Weichen in der „Virtuellen Seniorenarbeit“ gestellt. ■

Az. 503.00



Fotos: Gemeinde Aidlingen

Brigitte Wild *

Auszeichnung für „Bewegung mit Köpfchen“ in Rangendingen

Die Gemeinde Rangendingen im Zollernalbkreis wurde im Februar dieses Jahres mit dem B 52-Förderpreis – Gesunde Kommune 2015 für ihr Projekt „Bewegung mit Köpfchen“ ausgezeichnet. Mit diesem Angebot soll ein aktiver Beitrag zur Vorbeugung, bzw. Abmilderung beginnender dementieller Erkrankungen geleistet werden.

Foto: Gemeinde Rangendingen



Soziale Teilhabe und Integration sind wichtige Aspekte des Gesundheitsangebots in Rangendingen.

Die demographische Entwicklung bringt es mit sich, dass zusätzliche Angebote benötigt werden, um die Bedürfnisse der heutigen Gesellschaft abzudecken. Da die Bevölkerung immer älter wird, ist es wichtig, Angebote vorzuhalten, die ein selbstbestimmtes, agiles Altern ermöglichen und fördern. Um dies zu unterstützen, werden in Rangendingen vom Deutschen Roten Kreuz, Kreisverband Zollernalb, und vom Mehrgenerationenhaus in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Rangendingen für mittelaltrige und betagte Menschen verschiedene Bewegungsangebote vorgehalten.

Training für Körper und Geist

Ein spezielles Bewegungsprogramm, das vom Mehrgenerationenhaus Rangendingen zusammen mit einer Übungsleiterin des DRK Zollernalb angeboten wird, ermöglicht es den Teilnehmern, sich körperlich und geistig fit zu halten. Bestandteil des Bewegungsangebotes

sind nicht nur Fitnessübungen zur Verbesserung von Ausdauer, Kraft und Koordination. Auch niederschwellig eingebaute Übungen zum Gedächtnistraining sind Bestandteil des Angebots.

Alle Übungen können unter Anleitung in unterschiedlichen Leistungsstufen von den Teilnehmern/Innen ausgeführt werden. Durch die Verbesserung bzw. Aufrechterhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit wird ein aktiver Beitrag zu einem gesunden Altwerden geleistet. Auch Stürzen wird durch die sich verbessernde Gesamtkonstitution vorbeugt. Spielerisch werden Übungen zum Gedächtnistraining eingebaut, was dementielle Erkrankungen vorbeugen, bzw. deren Verlauf verzögern kann.

„Gesund aufwachsen und leben in Rangendingen“ – Landesinitiative

Bei allen Angeboten ist ein wichtiger Aspekt die soziale Teilhabe und Integration.

Dies ist erklärtes Ziel in Rangendingen und wurde 2011 gefestigt durch den Abschluss der Kooperationsvereinbarung zwischen der Gemeinde und dem Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg im Rahmen der Initiative „Gesund aufwachsen und leben in Baden-Württemberg“.

Die Landesinitiative „Gesund aufwachsen und leben in Baden-Württemberg“ unterstützt Städte und Gemeinden bei einer gesundheitsförderlichen und generationenfreundlichen Kommunalentwicklung im Rahmen der Gesundheitsstrategie Baden-Württemberg. (Siehe auch Beitrag auf der Seite 362 in dieser BWGZ.)

Die regelmäßig stattfindenden Treffen aller beteiligten Kommunen ermöglichen einen regen Austausch zu allen kommunalrelevanten Gesundheitsthemen. Dadurch werden Ideen gewonnen, die für die eigene Gemeinde angepasst, weiterentwickelt und umgesetzt werden können.

„Gesund aufwachsen und leben in Rangendingen“ – Aktivitäten vor Ort

Die Gemeinde Rangendingen zeichnet sich durch eine über Jahrzehnte gewachsene Struktur im Bereich der Ge-

* Brigitte Wild ist Mitarbeiterin im Hauptamt der Gemeinde Rangendingen.



Das Mehrgenerationenhaus in Rangendingen:
Begegnungsstätte für Jung und Alt.



Fotos: Gemeinde Rangendingen

In der Gemeinschaftsschule Rangendingen-Hirrlingen
ist Sport Teil des Schulalltags.

sundheitsförderung aus. Die Bedeutung dieses Themas wurde früh erkannt, weiterentwickelt und wirkt sich auf verschiedenen Ebenen aus:

Vereine erweitern ihr Sportangebot

Traditionsvereine wie z.B. der Sportverein Rangendingen sind aus der Vereinslandschaft nicht wegzudenken. Auch dieser Verein reagiert beständig auf Veränderungen und passt sein Angebot an. Inzwischen gehören – neben den traditionellen Sportarten wie z.B. Fußball oder Turnen – viele Kurse wie Tai Bo, MeinSport (früher „MOMO – mollig und mobil“), „Fit und mobil 60++“ (angeleitetes Training an Outdoor-Fitnessgeräten) in sein Repertoire.

Außerdem sind noch viele andere sporttreibende Vereine in Rangendingen aktiv und bereichern das Angebot für die Einwohner.

Bewegungserziehung in der Gemeinschaftsschule Rangendingen-Hirrlingen

Die Gemeinschaftsschule Rangendingen-Hirrlingen zeichnet sich durch ihre bewegungserzieherische Ausrichtung aus. Im alltäglichen Schultag werden regelmäßige Bewegungsphasen ermöglicht und gefördert. Daneben gibt es eine Vielzahl sportlicher Zusatzangebote im Rahmen der Ganztagschule und einzelne sportliche Aktionen im Laufe des Schuljahres, meist in Vereinskooperationen mit Tennisclub, Sportverein, Schwimmsportverein und der DLRG-Ortsgruppe.

Mehrgenerationenhaus: für jeden das Passende dabei

Das Mehrgenerationenhaus Rangendingen ist eine vom Bund und der Gemeinde geförderte Einrichtung mit zusätzlichen Angeboten für alle Einwohner. Unter dem Motto „... für jeden das Passende dabei“ ist der Generationentreff ein Ort der Begegnung für Jung und Alt. Die Angebote sind vielfältig. Sie umfassen einen Elterntreff mit Kleinkindern, Ferienspiele für Kinder und Jugendliche, offene Treffs im Jugendhaus sowie Mittagessen für Jung und Alt in einer gemeinsamen Mensa. Es gibt auch Computerkurse für Senioren, den wöchentlich stattfindenden Seniorennachmittag, in den Bewegungsübungen im Sitzen und Gedächtnistraining integriert sind sowie das Seniorennetzwerk, das Aufgaben einer Nachbarschaftshilfe übernimmt, und vieles mehr. Das Seniorennetzwerk der Gemeinde unterstützt Senioren im Alltag durch die Begleitung zu Arztterminen und durch die Hilfe bei Einkäufen oder Behördenangelegenheiten. Aber auch gemeinsames Spazierengehen, Gespräche führen oder ein „Guten Tag-Anruf“ werden angeboten. Vereinsamung vorzubeugen und älteren Einwohnern zu ermöglichen, sich aktiv zu beteiligen, ist ein großes Anliegen in der Gemeinde Rangendingen.

Durch das nun mit Unterstützung des B 52-Förderpreises ermöglichte Angebot kann ein weiterer, immer wichtiger werdender Beitrag zu einem gesunden Altern in Rangendingen geleistet werden.

Infrastrukturelle Maßnahmen, die „Gesund aufwachsen und leben“ ermöglichen

Um die Erreichung dieses großen Ziels zu unterstützen, wurden bereits in den letzten Jahren viele infrastrukturelle Maßnahmen realisiert.

So wurde z.B. in der Ortsmitte eine Seniorenwohnanlage in Zusammenarbeit mit der KBF gGmbH gebaut und so betreutes Wohnen oder die Unterbringung in der Pflegestation ermöglicht.

Gehwege wurden teilweise abgesenkt und mit neuen Belägen versehen, damit sie auch mit Rollstühlen, Rollatoren und Kinderwagen befahrbar sind. Bushaltestellen wurden barrierefrei umgestaltet. Zusätzliche seniorengerechte Sitzbänke wurden inner- und außerorts an beliebten Spazierstrecken aufgestellt. Outdoor-Fitnessgeräte wurden angebracht, sodass Kinderspielplätze zu Generationenspielplätzen umgestaltet wurden. Der Zugang zur St.-Gallus-Kirche wurde barrierefrei.

Rangendingen ist eine wachsende Gemeinde. Bei Planungen in Neubaugebieten hat der Aspekt der Barrierefreiheit einen sehr hohen Stellenwert und wird besonders berücksichtigt. Auch in den nächsten Jahren wird die Gemeinde Rangendingen diesen Weg konsequent weiterverfolgen und so ein „Gesundes Aufwachsen und Leben in Rangendingen“ ermöglichen. ■

Dr. Torben Sammet, Myriam Brücker*

Förderung von Gesundheit, Lebensqualität und sozialem Miteinander in Städten und Gemeinden

Die physischen, psychischen und sozialen Umweltbedingungen besitzen großen Einfluss auf das Leben und die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger. Städte und Gemeinden sind der zentrale Ort um die alltäglichen Lebensbedingungen gesundheitsförderlich auszurichten und die Gesundheit und das soziale Miteinander der Menschen zu fördern.



Abbildung 1: Schnittstellen der Gesundheitsförderung in Städten und Gemeinden (Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg).

Städte und Gemeinden als zentraler Ort der Gesundheitsförderung

„Gesundheit wird von Menschen in ihrer alltäglichen Umwelt geschaffen und gelebt: dort, wo sie spielen, lernen, arbeiten und lieben.“ (WHO, 1986). Die Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation verdeutlicht damit, dass sowohl die individuellen Lebensweisen, als auch die physischen, psychischen und sozialen Einflüsse in den Lebenswelten

wie Kita, Schule, Wohnumfeld und Arbeitsplatz, in denen Menschen leben, die Gesundheit bestimmen. Wesentliche Einflussfaktoren liegen z. B. im Erziehungs-, Bildungs-, Umwelt-, Verkehrs-, Bau- und Wohnungsbereich, in sozialen Netzwerken und Freizeit-, Unterstützungs- und Versorgungsangeboten.

Zur Förderung der Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger, hat sich der sogenannte Lebensweltansatz bewährt. Er geht über individuelles Gesundheits-

verhalten und Einzelaktivitäten für bestimmte Zielgruppen (z. B. Kinder und Ältere) und Themen (z. B. Bewegung und Rauchen) hinaus. Im Sinne gesundheitsförderlicher Lebenswelten beinhaltet er:

* Dr. Torben Sammet ist Referent für Kommunale Gesundheitsförderung und Myriam Brücker ist Mitarbeiterin beim Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg.

- Schaffung von gesundheitsförderlichen Bedingungen im Alltag der Lebenswelten.
- Möglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger, sich am Planungs-, Umsetzungs- und Entscheidungsprozess zu beteiligen (Partizipation) und Kompetenzen aufzubauen, die zum selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Handeln befähigen können (Empowerment).
- Integration von Gesundheitsförderung in die Entscheidungsprozesse aller Politikbereiche in der Kommune.
- Verknüpfung verschiedener Lebenswelten.

Der zentrale Ort, an dem die verschiedenen Lebenswelten und Einflussfaktoren zusammenlaufen, sind Städte und Gemeinden. Daher sind diese besonders geeignet, um durch integrierte Strategien der gesundheitsförderlichen und generationenfreundlichen Stadtbzw. Gemeindeentwicklung, die wesentlichen Einflussfaktoren der Gesundheit zu verbessern. Voraussetzung ist die Zusammenarbeit der verschiedenen kommunalen Politikbereiche und der gesellschaftlichen Akteure mit Einfluss auf die Gesundheit und Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger (siehe Abbildung 1). Eine gesundheitsförderliche und generationenfreundliche Kommunalentwicklung kommt der gesamten Bevölkerung zugute – unabhängig von Alter, Herkunft, sozialem Status oder Geschlecht.

Im Sinne der Gesundheitsförderung ist die Beteiligung einzelner Menschen und Gruppen in ihren Lebenswelten essentiell. Durch die nachhaltige Befähigung für die aktive Gestaltung der eigenen Lebenswelt werden Selbstvertrauen und Selbstbestimmung gestärkt.

Das jeweilige Beteiligungskonzept vor Ort sollte dann auf das spezielle Thema zugeschnitten werden. Ob Beteiligung im Bereich Gesundheitsförderung oder der gesundheitlichen Versorgung: Ziel ist es, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu erkennen, um Maßnahmen und Angebote entsprechend zu gestalten.

GESUND AUFWACHSEN UND LEBEN

Baden-Württemberg

Kommunale Gesundheitsförderung in Baden-Württemberg

Aufgrund der vielfältigen Einflussmöglichkeiten von Städten und Gemeinden auf die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger riefen das Sozialministerium und das Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg bereits im Jahr 2008 die Landesinitiative "Gesund aufwachsen und leben in Baden-Württemberg" ins Leben. Diese unterstützt Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg darin, ein fundiertes und qualitätsgesichertes Gesamtkonzept für eine gesundheitsförderliche, generationenfreundliche und lebenswerte Kommune zu entwickeln und umzusetzen. Bisher wurden, in enger Zusammenarbeit mit den Land- und Stadtkreisen, 24 Städte und Gemeinden bei diesem Weg begleitet. Weitere Städte und Gemeinden können aufgenommen werden.

Die Unterstützung erfolgt vor allem durch eine prozessbegleitende Beratung und Begleitung durch das Gesundheits-

amt und die Geschäftsstelle der Kommunalen Gesundheitskonferenz des Land- bzw. Stadtkreises und/oder das Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg über ca. 1-1,5 Jahre. Weitere Unterstützung besteht durch Handlungsempfehlungen und Arbeitsmaterialien zur Kommunalen Gesundheitsförderung, einem regelmäßigen Erfahrungsaustausch zwischen Städten und Gemeinden in einem landesweiten Netzwerk sowie Schulungen und Fachtagungen.

Zentrale Inhalte der prozessbegleitenden Beratung und Begleitung sind¹:

1. Eine gelingende Beteiligung und Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Akteure und der Entscheidungsträger, z. B. Verwaltung, freie Träger, Vereine, Schulen und Gewerbe sowie Bürgerinnen und Bürger, um gemeinsam gesundheitsförderliche und generationenfreundliche Lebensbedingungen zu gestalten.
2. Die systematische Analyse der örtlichen Rahmenbedingungen und Potentiale in Bezug auf die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger, z. B. hinsichtlich der Barrierefreiheit, der Bewegungsfreundlichkeit und des sozialen Miteinanders.
3. Die Ableitung örtlicher Gesundheitsziele – abgeglichen mit den Zielen anderer kommunaler Ressorts.



Foto: S. Holschläger/PXELIO

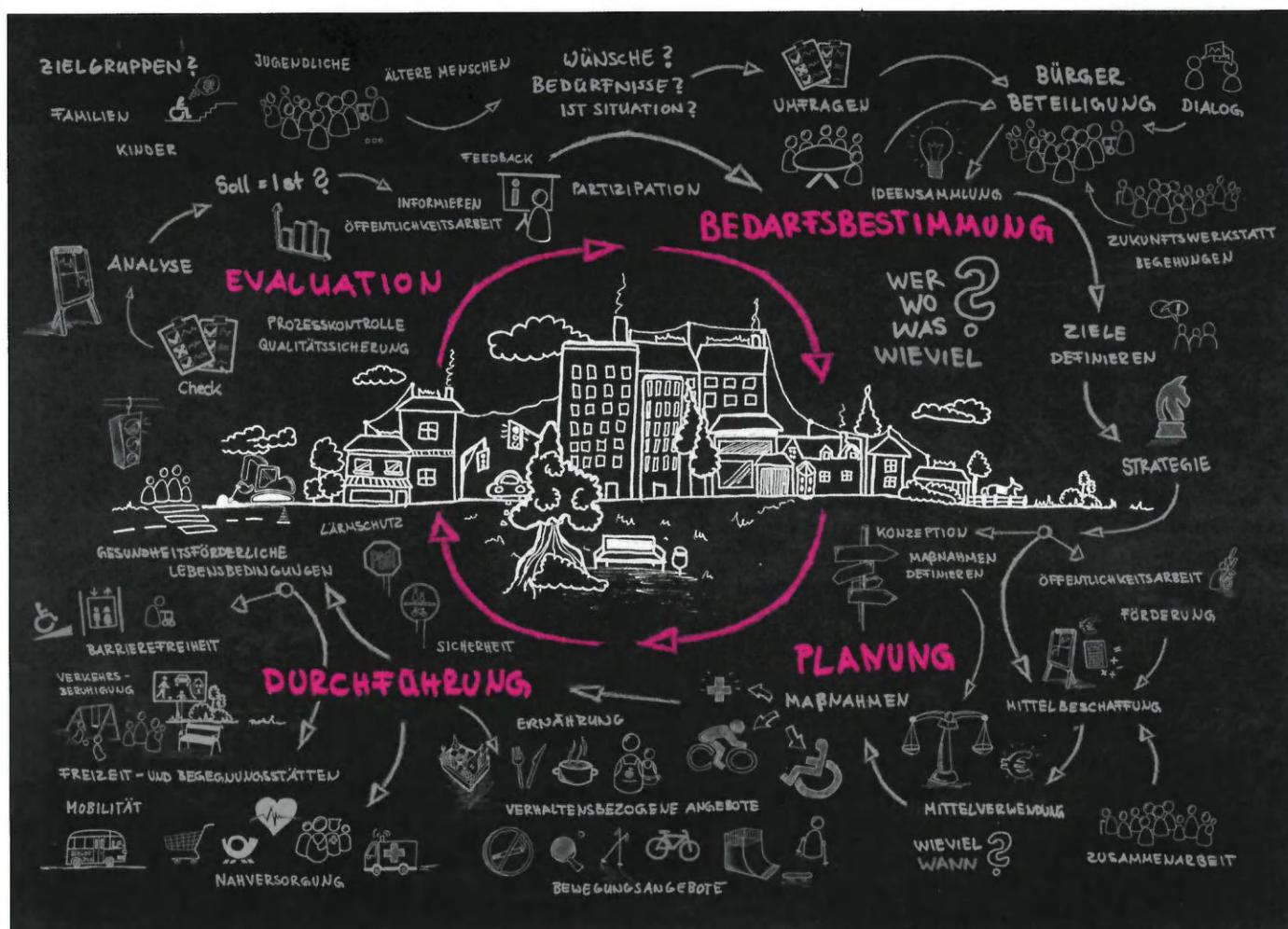


Abbildung 2: Der Prozess der Kommunalen Gesundheitsförderung mit Beispielen für Themen, Zielgruppen, Inhalte und Methoden (Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg).

4. Planung und Umsetzung von bedarfsgerechten und bewährten Maßnahmen und Angeboten der Bereiche Gesundheit, Freizeit und Soziales. Dazu zählen z. B. Präventionsangebote ebenso wie niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote wie Nachbarschaftshilfen und kleine Haushaltshilfen.
5. Integration der Gesundheitsförderung in die Entscheidungsprozesse der Kommune und ihrer enthaltenen Lebenswelten.

Abbildung 2 verdeutlicht die vier Prozessphasen einer qualitätsgesicherten Kommunalen Gesundheitsförderung, zu denen eine Beratung und Begleitung erfolgt. Zudem zeigt sie einige Beispiele der Bandbreite an Themen, Zielgruppen,

Inhalten und Methoden einer gesundheitsförderlichen Kommunalentwicklung auf. Jede Stadt und Gemeinde ist dabei durch unterschiedliche lokale Voraussetzungen und Bedarfe gekennzeichnet, die zu berücksichtigen sind.

Vertiefte Informationen hierzu und zur Beantwortung der Frage „Wie gelingt es, gesunde Städte und Gemeinden zu gestalten?“ enthält das Handbuch zur Kommunalen Gesundheitsförderung². Es bietet eine fachliche Grundlage und Orientierung zum aktuellen Stand der gesundheitsförderlichen Kommunalentwicklung und enthält zudem die über Jahre gesammelten Erfahrungen von Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg. Abgerundet wird es durch praxistaugliche Checklisten und Fragebögen,

z. B. für die Analyse der kommunalen Ausgangsbedingungen und Potentiale auf dem Weg zu einer gesunden Stadt oder Gemeinde.

Fußnoten

- 1 In Anlehnung an die Qualitätskriterien für eine gesundheitsförderliche Stadt(teil)-entwicklung im Leitfaden Prävention (GKV-Spitzenverband, 2014, S. 29).
- 2 Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (2015). Handbuch zur Kommunalen Gesundheitsförderung. Städte und Gemeinden gesundheitsförderlich, lebenswert und generationenfreundlich gestalten. Stuttgart: Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg. www.gesundheitsamt-bw.de/lga/DE/Themen/Gesundheitsfoerderung/gesundleben/Seiten/default.aspx